



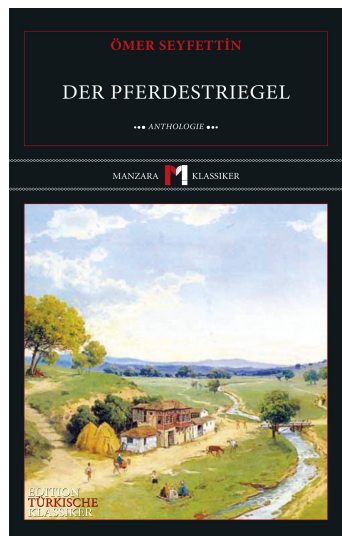
manzara

Leseprobe aus:

Ömer Seyfettin

## Der Pferdestriegel

Aus dem Türkischen von Bülent Oruç



Mehr Informationen zum Buch finden Sie unter [manzara-verlag.de](http://manzara-verlag.de)

## Der Pferdestriegel

Wenn wir vor dem Stall spielten, konnten wir das traurige Plätschern des Baches hören, der unterhalb von unserem Haus zwischen den silbernen Weidenbäumen lag. Unser Haus schien zwischen den großen Kastanienbäumen im Hofinneren wie versteckt. Meine Mutter war nach Istanbul gereist. Ich und mein ein Jahr jüngerer Bruder Hasan blieben stets bei Dadaruh. Dadaruh war ein alter Pferdepfleger meines Vaters.

Jeden Tag am frühen Morgen rannten wir zum Pferdestall. Die Pferde waren unsere allerliebste Beschäftigung. Sie mit Dadaruh zur Wasserstelle zu führen und dabei auf ihren Rücken zu sitzen war ein Genuss. Mein Bruder Hasan hatte Angst alleine zu reiten. Deswegen ließ ihn Dadaruh immer vor sich sitzen. Es war für uns ein Vergnügen Gerste in den Futtersack zu streuen und Heu in die Futterstelle zu legen, den Stall zu kehren und zu entmisten. Vor allem die Pflege. Das war unsere Lieblingsbeschäftigung. Wenn Dadaruh den Pferdestriegel in die Hand nahm und damit Pferde büstete, machte er ein Geräusch wie – tiki... tik... tiki... tik...-. Exakt wie eine Uhr. Dem konnte ich nicht widerstehen und wollte unbedingt mitmachen:

„Ich will es auch, ich will es auch.“

Dann setzte mich Dadaruh auf das Pferd Tosun, gab mir den Pferdestriegel und sagte:

„Nun, mach es...“

Ich striegelte mit diesem Metallgerät den Rücken, aber schaffte nicht dieses harmonische Geräusch zu erzeugen.

„Wedelt er mit dem Schwanz?“, fragte ich Dadaruh.

„Ja, das tut er.“

„Ich will es sehen.“

Auch wenn ich mich drehte und reckte, gelang es mir nicht über den Pferderücken den wedelnden Pferdeschwanz zu sehen. Als erste, wenn ich jeden Morgen den Stall betrat, sagte ich:

„Dadaruh, heute striegele ich die Pferde.“

„Nein, das kannst du nicht.“

„Warum denn nicht?“

„Weil du noch zu klein dafür bist.“

„Aber, ich will es.“

„Erst, wenn du größer bist!“

„Wann wird es sein?“

„Erst, wenn du so hoch gewachsen bist wie ein Pferd.“

„...“

Alles andere als Pferde striegeln konnte ich. Meine Größe reichte nicht mal bis zum Bauch des Pferdes. Aber es war gerade das Pferde-Striegeln, was mir am allermeisten Spaß machte. Als ob dieses harmonische Tickern ihm gefallen würde, legte Tosun dabei seine Ohren flach und wedelte mit seinem Schwanz wie eine große Quaste. Kurz vor Ende der Pflege begann Tosun immer unruhiger zu werden, weil er noch mehr wollte. Dann sagte Dadaruh „Ruhig“ und gab ihm einen Klaps auf sein Kreuz, bevor er bei anderen Pferden weitermachte.

Eines Tages waren Hasan und Dadaruh hinab zum Bach gegangen. Ich spürte in mir eine tiefe Lust den Rücken eines Pferdes zu bürsten. Ich suchte den Striegel, fand ihn aber nicht. In einer Ecke im Stall hatte Dadaruh ein fensterloses kleines Zimmer. Dort bin ich reingegan-

gen und habe die Regale durchsucht. Zwischen den Sä-teln habe ich geschaut, aber nichts gefunden.

Unter dem Bett lag ein grüner Holzkoffer. Ich öffne-te ihn und hätte dabei beinahe einen Glücksschrei ausge-stoßen. Unter den Geschenken, die meine Mutter vor ei-ner Woche aus Istanbul geschickt hatte, glänzte ein Pfer-destriegel mir entgegen. Ich nahm ihn und rannte damit sofort zu Tosun. Ich probierte ihn an seinem Bauch. Das Tier wurde aber unruhig.

„Ich glaube, es tut ihm weh“, sagte ich mir.

Ich schaute mir diesen schönen silbernen Kratzer ge-nauer an. Die Kammspitzen waren zu scharf. Um die Spitzen etwas abzustumpfen, rieb ich ihn an der Stein-mauer ab.

Nachdem die Spitzen abgestumpft waren, probierte ich ihn dann nochmal. Keines von den Pferden blieb ru-hig stehen. Ich war so wütend und wollte offensichtlich meine Wut an dem Striegel auslassen. Ich rannte an den Wasserhahn und legte den Kratzer auf das steinerne Wasserbecken. Den schwersten Steinbrocken, den ich finden konnte, nahm ich und haute mehrfach auf den Striegel. Diesen schönen Pferdestriegel aus Istanbul, den der Dadaruh vermutlich wie sein Augapfel gehütet hatte, hatte ich zerschlagen. Dann warf ich ihn in das Wasser-becken.

Mein Vater ging jeden Morgen zuerst in den Stall und schaute sich gründlich alles an, bevor er das Haus ver-ließ. Ich war an jenem Tag wieder alleine im Stall. Hasan blieb bei unserem Dienstmädchen Pervin zu Hause. Als mein Vater die Wasserstelle besichtigte, sah er den kaput-ten Striegel im Wasserbecken. Er schrie laut nach Dada-ruh: